

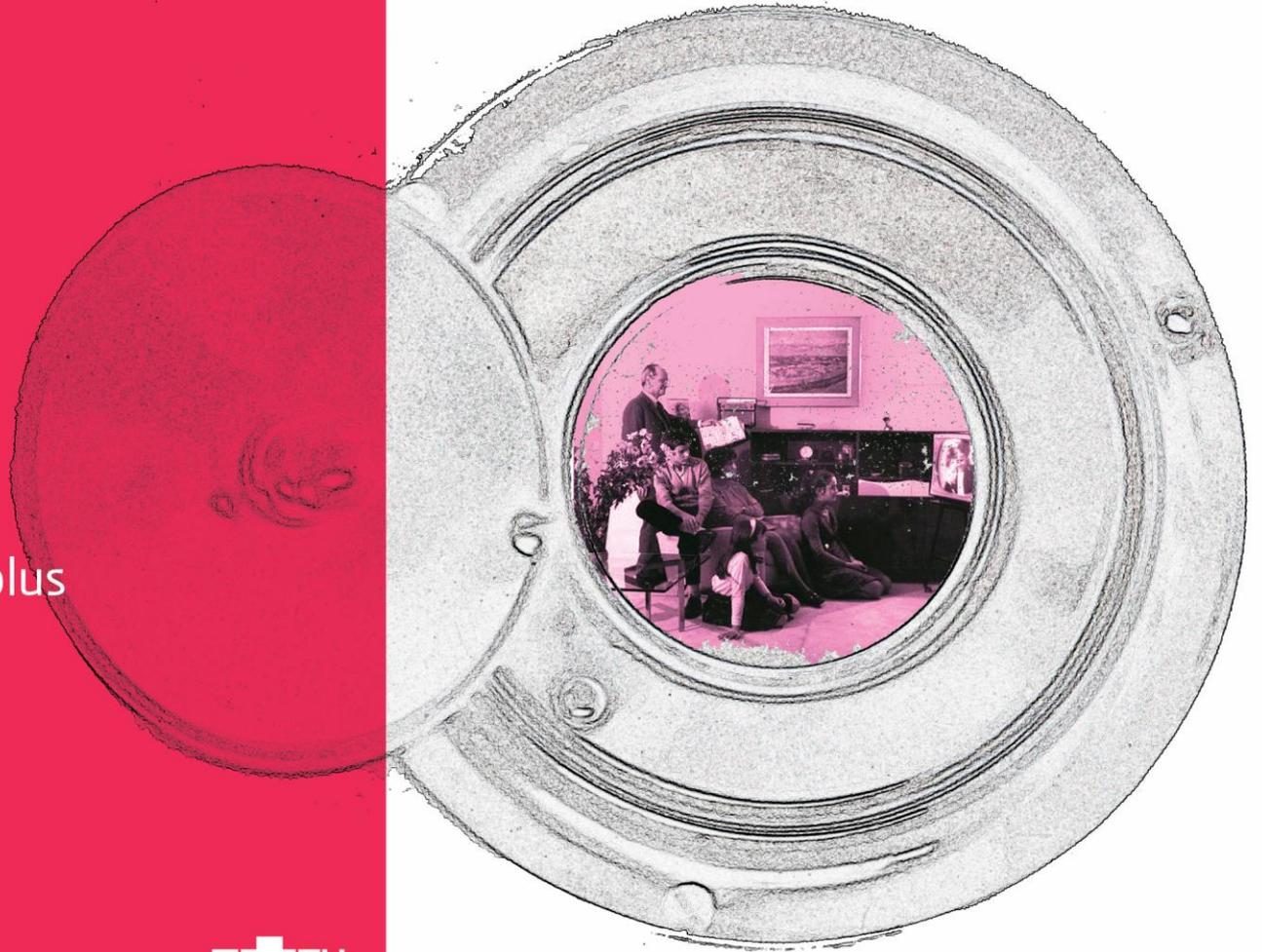
institut für wohnbau

i_w

vorlesung wohnbau plus

wis 2016

haushalte und wohnverhältnisse



Vo wb + wis 2016

Programm heute:

- Überblick, Organisatorisches

- 1. Einheit: Haushalte und Wohnverhältnisse: Entwicklung und Perspektiven

Anrechenbarkeit der LV:

Masterstudium Architektur, freies Wahlfach

3 ECTS = 75 Arbeitsstunden, davon ca. 22 h im Rahmen der Lehrveranstaltung

Lehrziele:

- Vermittlung von breit gefächertem Wissen zu ausgewählten Themen des Wohnens
- Vertiefung der Kenntnisse zur Recherche und zum Verfassen einer schriftlichen Arbeit

Prüfungsmodalitäten:

- kurze schriftliche Arbeit (ca. 20.000 Zeichen inkl. Leerzeichen)
- Themenliste und Literaturliste: online verfügbar, auch die Wahl eines eigenen Themas aus den inhaltlichen Schwerpunkten der Vorlesungsreihe ist möglich
- näheres zur schriftlichen Arbeit in der Vo-Einheit am 06.12.'16, bzw. in der Aufgabenstellung (online)

Abgabetermine:

schriftliche Arbeiten können bis zum Ende des dritten auf die Lehrveranstaltung folgenden Semesters, d. h. bis spätestens am 30.09.2018, abgegeben werden

Programm

Vo	Datum	Zeit	Ort	Thema
1	04.10.2016	11.00-13.00 h	HS V	Überblick, Organisatorisches Thema: Haushalte und Wohnverhältnisse
2	06.10.2016	11.00-13.00 h	HS V	aktuelle Tendenzen des Wohnens
3	08.11.2016	11.00-13.00 h	HS V	prekäres wohnen und lösungsansätze : was ist prekär? historischer Überblick
4	10.11.2016	11.00-13.00 h	HS V	prekäres Wohnen und Lösungsansätze : gegenwärtige Phänomene
5	15.11.2016	14.00-16.00 h	extern	Exkursion 1: Vinzi-Dorf
6	17.11.2016	11.00-13.00 h	HS V	Wohnen mit Kindern
7	22.11.2016	11.00-13.00 h	HS V	Wohnen im Alter
8	24.11.2016	13.00-15.00 h	extern	Exkursion 2: Haus am Ruckerlberg
9	29.11.2016	11.00-13.00 h	HS V	Wohnen in Utopien – Teil 1: was sind Utopien? / historischer Überblick
10	01.12.2016	11.00-13.00 h	HS V	Wohnen in Utopien – Teil 2: 20. Jh.. und Gegenwart
11	06.12.2016	11.00-13.00 h	HS V	Hinweise zur Prüfungsarbeit, Resümee / Diskussion

Zugang zu den Unterlagen auf der Homepage des i_w:

frei zugänglich:

www.iwtugraz.at > lehrangebot > 157.805 wohnbau plus keplinger

- Aufgabenstellung
- Themenliste für die schriftlichen Arbeiten (Prüfungsarbeiten)
- Literaturliste (Kurzform!)

passwortgeschützt: ppt- Präsentationen der Vorlesungen

www.iwtugraz.at > lehrangebot > 157.805 wohnbau plus keplinger > **unterlagen**

Login:

Benutzername: **stud_wb-plus_wis2016**

Passwort: **wb-plus_wis2016**

nach dem klick auf “anmelden” nochmals auf “**unterlagen**” klicken!

bei Fragen, Problemen: keplinger@tugraz.at

Haushaltsformen und Wohnverhältnisse: Entwicklung und Perspektiven (Schwerpunkt Österreich)

1. **Haushalt und Familie: Begriffe und Überblick über die aktuellen Formen**
2. Überblick über die aktuellen Wohnformen
3. Entwicklung von Haushalts- und Wohnformen vom späten 18. Jh. bis heute
 - 3.1. gesellschaftliche Entwicklungsprozesse im Überblick
 - 3.2. grundlegende räumliche Dimensionen von Haushalten
 - 3.3. das bürgerliche Familien- und Wohnideal als Leitbild
 - 3.4. Haushalts- und Wohnformen von ArbeiterInnen in der 1. Hälfte des 20. Jh.
 - 3.5. Entwicklung von Haushalts- und Wohnformen ab der 2. Hälfte des 20. Jh.

Haushalt:

„Privathaushalte“:

- als **Wohngemeinschaft zusammenlebende Personen**: Verwandtschaftsbeziehungen spielen keine Rolle
Beispiele: Lebensgemeinschaften mit oder ohne Kinder, Studierenden-WGs, ...
- Haushalte **allein lebender Personen**

„Anstaltshaushalte“:

Anstalt = Einrichtung, die überwiegend der Unterbringung und Versorgung von bestimmten Personengruppen dient.

Beispiele: Internate, Alten- und Pflegeheime, Klöster, Kasernen, Justizanstalten,
Flüchtlingsunterkünfte, Studierendenheime

Mitterauer, Michael: Sozialgeschichte der Familie. Kulturvergleich und Entwicklungsperspektiven, Wien 2009, S. 96;

Statistik Austria (Hg.): Demographisches Jahrbuch 2013, Wien 2014, S. 120-122;

Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2012, in: Statistik Austria (Hg.): Familien- und Haushaltsstatistik 2012. Ergebnisse der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Wien 2013, S. 19

aktuelle Haushaltsformen (Privathaushalte) / Zahlen für 2015 in Österreich

Insgesamt: 3.817.000 Privathaushalte mit 8.491.000 Personen

durchschnittliche Haushaltsgröße: 2,22 Personen

Mehrpersonenhaushalte:

- Ehen
(gemischtgeschlechtlich, Stand: August 2016)
- eingetragene Partnerschaften
(gleichgeschlechtlich)
- Lebensgemeinschaften
- Ein-Eltern-Familien
- Patchwork-Familien
- Regenbogen-Familien



Familienhaushalte: 61 % der Haushalte

- Paare mit Kindern (Ehen und Lebensgemeinschaften): 27,6 %
- Paare ohne Kinder: 24,7 %
- Ein-Eltern-Familien: 7% (6% Mütter, 1% Väter)
- zwei oder mehr Kernfamilien: 1,6 %



- Wohngemeinschaften
 - Kommunen
- „Mehrpersonen-Nicht-Familienhaushalte“:
1,8 % der Haushalte

Nicht-Familienhaushalte: 39 % der Haushalte



Einpersonenhaushalte: 37,2 % der Haushalte

- Junge – „Singles“
- Personen nach Scheidung / Trennung
- Alte



Statistik Austria: Familien, letzte Änderung am 30.03.2016,

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/haushalte_familien_lebensformen/familien/index.html [05.08.2016]

Statistik Austria: Haushalte, letzte Änderung am 30.03.2016,

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/haushalte_familien_lebensformen/haushalte/index.html [05.08.2016]

Was bedeutet „Familie“ ?

Haushaltsfamilie:

Familie wird häufig mit Haushaltsgemeinschaft gleichgesetzt, d. h.: „Familie“ = „Privathaushalt“
„coresident domestic group“

andere Möglichkeit:

Verwandtschaftsfamilie: Mitglieder einer Familie sind blutsverwandt oder eheverwandt

Mitterauer, Michael: Sozialgeschichte der Familie. Kulturvergleich und Entwicklungsperspektiven, Wien 2009, S. 96

konstitutive Merkmale von Familie:

- biologisch-soziale Doppelnatur der Familie: Reproduktionsfunktionen und Sozialisationsfunktionen
- die Familie besitzt ein besonderes Kooperations- und Solidaritätsverhältnis
- die Familie konstituiert sich durch eine Generationendifferenzierung, d. h.: in einer Familie gibt es Erwachsene und Kinder
auch AlleinerzieherInnen oder nichteheliche Lebensgemeinschaften mit Kindern sind Familien

Nave-Herz, Rosemarie: Familie heute. Wandel der Familienstrukturen und Folgen für die Erziehung, Darmstadt 1994, 3. Aufl. 2007 S. 15

Definition von Familie laut Statistik Austria = Kernfamilie nach Definition der Vereinten Nationen:

Familie, bzw. Kernfamilie: Ehepaare und Lebensgemeinschaften, mit oder ohne Kinder, bzw. Ein-Eltern-Familien

d.h.: für eine Familie im Sinn der Familienstatistik ist keine Generationendifferenzierung erforderlich

Statistik Austria (Hg.): Familien- und Haushaltsstatistik 2012. Ergebnisse der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Wien 2013, Glossar S. 36; Statistik Austria: Familien, letzte Änderung am 30.03.2016,

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/haushalte_familien_lebensformen/familien/index.html [05.08.2016]

gängige Typisierungen von Verwandtschaftsfamilien:

Kernfamilie: traditionell als Begriff für Elternpaar und Kind(er) verwendet, heute werden auch nach Statistik Austria, bzw. dem Kernfamilienkonzept der Vereinten Nationen Paare ohne Kinder und Ein-Eltern-Familien zu den Kernfamilien gezählt

Ein-Eltern-Familie: älterer Begriff: „Alleinerziehende“

erweiterte Familie: einzelne Verwandte kommen hinzu

komplexe Familie: zusätzliches verwandtes Paar

Patchworkfamilie: Familienverband, in den Elternteile ihre Kinder aus früheren Beziehungen einbringen, eventuell kommen gemeinsame Kinder hinzu (älterer Begriff: „Stieffamilie“)

Regenbogenfamilie: gleichgeschlechtliche Paare mit Kindern (in eingetragenen Partnerschaften oder informell zusammenlebend);

bi- und mehrlokale Familiensysteme: z. B. Doppelresidenzen von Kindern nach Scheidungen, Unterstützung zwischen Eltern und Kindern, die nicht in einem Haushalt wohnen,
d. h.: eine Familie muss nicht im selben Haushalt wohnen!

Kern, Jutta / Richter, Rudolf / Supper, Sylvia: Verständnis und Verwendung des Begriffs Familie: Eine soziologische Einführung, in: Österreichisches Institut für Familienforschung – ÖIF (Gesamtkoordination): Österreichischer Familienbericht Nr. 4 - 1999, Band 1, im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie, o.O., o.D., S. 14-39, hier S. 16-17; Mitterauer, Michael: Sozialgeschichte der Familie. Kulturvergleich und Entwicklungsperspektiven, Wien 2009, S. 97; Sieder, Reinhard: Haus, Ehe, Familie und Verwandtschaft, in: Cerman, Markus / Eder, Franz X. / Eigner, Peter / Komlosy, Andrea / Landsteiner, Erich (Hg.): Wirtschaft und Gesellschaft. Europa 1000 – 2000, Wien 2011, S. 322-345, hier S. 341-343, Statistik Austria (Hg.): Demographisches Jahrbuch 2013, Wien 2014 S. 122, Statistik Austria: Familien, letzte Änderung am 30.03.2016,

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/haushalte_familien_lebensformen/familien/index.html [05.08.2016]

Definition „Kinder“ laut Familienstatistik:

= alle mit ihren beiden Eltern oder einem Elternteil im selben Haushalt lebenden leiblichen, Stief- und Adoptivkinder, die ohne eigene Partner im Haushalt leben und selbst noch keine Kinder haben

– ohne Rücksicht auf Alter und Berufstätigkeit

– Personen, die nur mit den Großeltern zusammen leben, zählen nicht als Kinder

**2015 lebten in Österreich insgesamt 2.324.900 Kinder
pro Familie durchschnittlich 1,67 Kinder**

Statistik Austria (Hg.): Demographisches Jahrbuch 2013, Wien 2014 S. 121;

Statistik Austria: Familien, letzte Änderung am 30.03.2016,

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/haushalte_familien_lebensformen/familien/index.html [05.08.2016]

Statistik Austria: Tabelle „Familien nach Familientyp und Zahl der Kinder ausgewählter Altersgruppen - Jahresdurchschnitt 2015,

file:///C:/Users/Monika%20Keplinger/Desktop/Statistik-Austria_Familienty_Zahl_der_kinder_2015.pdf [05.08.2016]

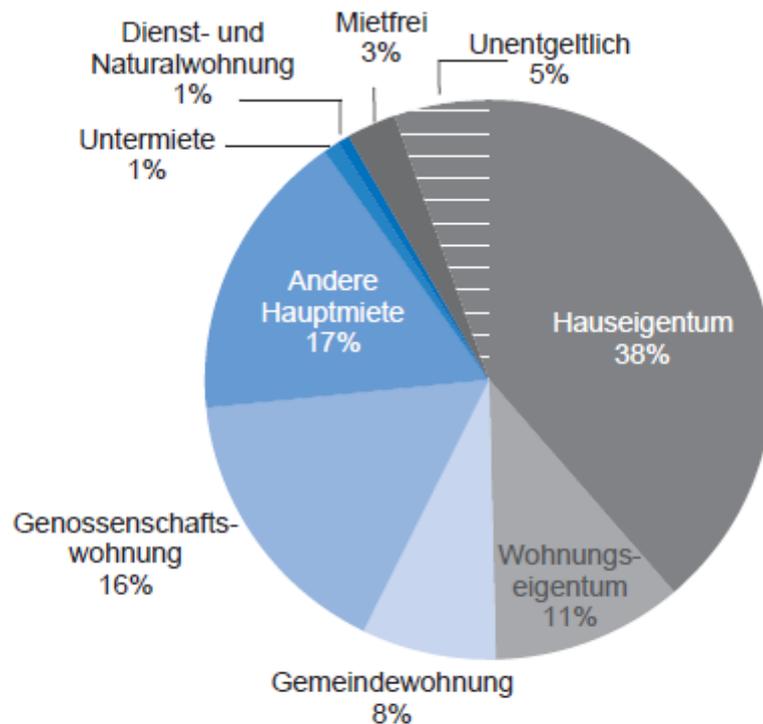
Haushaltsformen und Wohnverhältnisse: Entwicklung und Perspektiven, (Schwerpunkt Österreich)

1. Haushalt und Familie: Begriffe und Überblick über die aktuellen Formen
2. **Überblick über die aktuellen Wohnformen**
3. Entwicklung von Haushalts- und Wohnformen vom späten 18. Jh. bis heute
 - 3.1. gesellschaftliche Entwicklungsprozesse im Überblick
 - 3.2. grundlegende räumliche Dimensionen von Haushalten
 - 3.3. das bürgerliche Familien- und Wohnideal als Leitbild
 - 3.4. Haushalts- und Wohnformen von ArbeiterInnen in der 1. Hälfte des 20. Jh.
 - 3.5. Entwicklung von Haushalts- und Wohnformen ab der 2. Hälfte des 20. Jh.

Hauptwohnsitz - Definition:

die **Wohnung**, in der laut **Zentralem Melderegister (ZMR)** eine Person mit Hauptwohnsitz gemeldet ist und die somit der **übliche Aufenthaltsort** einer Person ist.

die Anzahl der Hauptwohnsitzwohnungen entspricht im Mikrozensus der Anzahl der Privathaushalte



Insgesamt: 3,82 Mio. Hauptwohnsitzwohnungen

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus 2015. - Neues Hochrechnungsverfahren ab 2014.

Hauptwohnsitzwohnungen nach Rechtsverhältnis, Österreich 2015

Statistik Austria (Hg.): Wohnen 2015. Zahlen, Daten und Indikatoren der Wohnstatistik, Wien 2016, Grafik 2 S. 22

Wohnungsausstattung:

2015 waren über 93% der Wohnungen in Österreich

-mit Bad bzw. Dusche und WC in der Wohnung

und

-mit einer Zentralheizung (bzw. einer gleichwertigen Heizung) ausgestattet .

= Kategorie A-Wohnungen

Statistik Austria (Hg.): Wohnen 2015. Zahlen, Daten und Indikatoren der Wohnstatistik, Wien 2016, S. 28-30, Grafik 11 S. 28

Wohnungsgrößen: Wohnfläche Österreich 2015

Wohnfläche pro Wohnung:

durchschnittliche Wohnfläche der Hauptwohnsitzwohnungen: rund **99 m²**

HauseigentümerInnen hatten mit durchschnittlich **139 m²** mit Abstand die größten Wohnungen

Wohnfläche pro Person:

Gesamtdurchschnitt aller Hauptwohnsitzhaushalte: **45 m²** pro Person

die meiste Wohnfläche pro Person haben ältere, alleinlebende Personen: **82 m²**

Statistik Austria (Hg.): Wohnen 2015. Zahlen, Daten und Indikatoren der Wohnstatistik, Wien 2016, S. 12, 26

Wohnungsgrößen: Anzahl der Wohnräume Österreich 2015

- durchschnittlich **4 Wohnräume pro Wohnung**
(inklusive Küchen ab vier Quadratmeter)

- durchschnittlich **1,8 Wohnräume pro Person**

HauseigentümerInnen verfügen über die höchste Anzahl an Wohnräumen: durchschnittlich 5,3 Wohnräume pro Wohnung = 1,9 Räume pro Person

Statistik Austria (Hg.): Wohnen 2015. Zahlen, Daten und Indikatoren der Wohnstatistik, Wien 2016, S. 26-28

Haushaltsformen und Wohnverhältnisse: Entwicklung und Perspektiven, (Schwerpunkt Österreich)

1. Haushalt und Familie: Begriffe und Überblick über die aktuellen Formen
2. Überblick über die aktuellen Wohnformen
3. Entwicklung von Haushalts- und Wohnformen vom späten 18. Jh. bis heute
 - 3.1. gesellschaftliche Entwicklungsprozesse im Überblick
 - 3.2. grundlegende räumliche Dimensionen von Haushalten
 - 3.3. das bürgerliche Familien- und Wohnideal als Leitbild
 - 3.4. Haushalts- und Wohnformen von ArbeiterInnen in der 1. Hälfte des 20. Jh.
 - 3.5. Entwicklung von Haushalts- und Wohnformen ab der 2. Hälfte des 20. Jh.

Relevante Faktoren für die Entwicklung von Haushalten / Familien

- steigende Lebenserwartung
- verändertes Sexualverhalten
- Urbanisierung
- Migration
- **Entwicklung der Medien**
- Säkularisierung
- Scholarisierung
- **Funktionsentlastung / Funktionsverlust der Haushalte**

Mitterauer, Michael: Sozialgeschichte der Familie. Kulturvergleich und Entwicklungsperspektiven, Wien 2009, S. 85-94

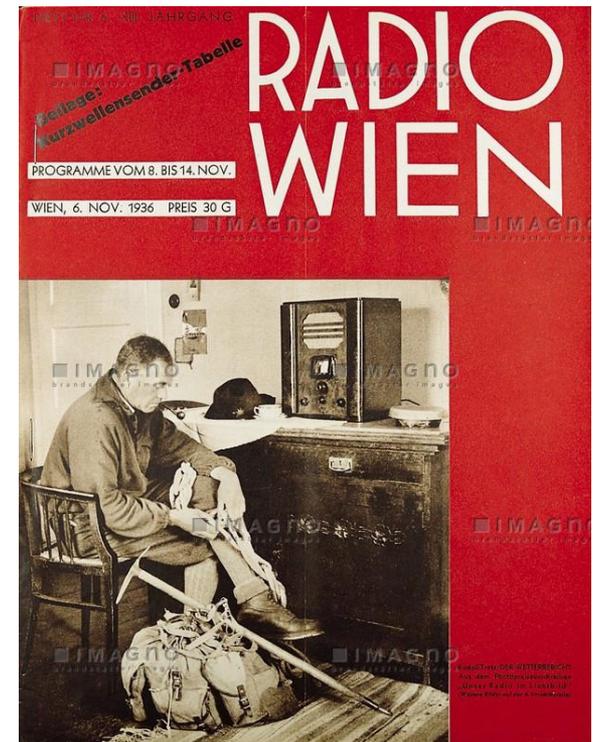
Medien:

Entwicklung 19. und erste
Hälfte 20. Jh.



Telefon

Gemälde: junge Frau am Telefon, Max
Schüler 1912, Museumsstiftung Post
und Telekommunikation Berlin-
Frankfurt-Nürnberg

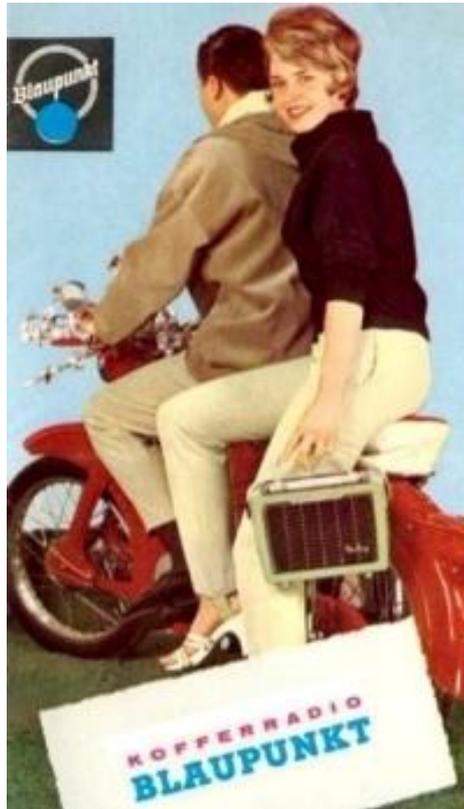


Radio

Umschlag der Radioprogramm-Zeitschrift
„Radio Wien“, 6.11.1936: Radio-
Wetterbericht, Kupfertiefdruck 1936, Quelle:
Imagno / Austrian Archives

Medien:

Entwicklung
1950er, 1960er
Jahre



tragbare Radios

Bild: Werbung „Kofferradio“, Marke
Blaupunkt, 1960er Jahre



Fernseher

picture alliance / akg-images 1968

Medien – Fiction: Familienserien



Lindenstraße, Hans W. Geißendörfer, WDR seit 1985,
Familie Beimer

Filmstill o.D.



Ein echter Wiener geht nicht unter, Ernst Hinterberger, ORF 1975-1979,
Ehepaar Sackbauer

Filmstill o.D.

Medien – Reality TV: Doku-Soaps / Pseudo-Doku's



Pseudo-Doku: „Die Super Nanny, RTL 2004-2011,

Foto: RTL / Axel Kirchof



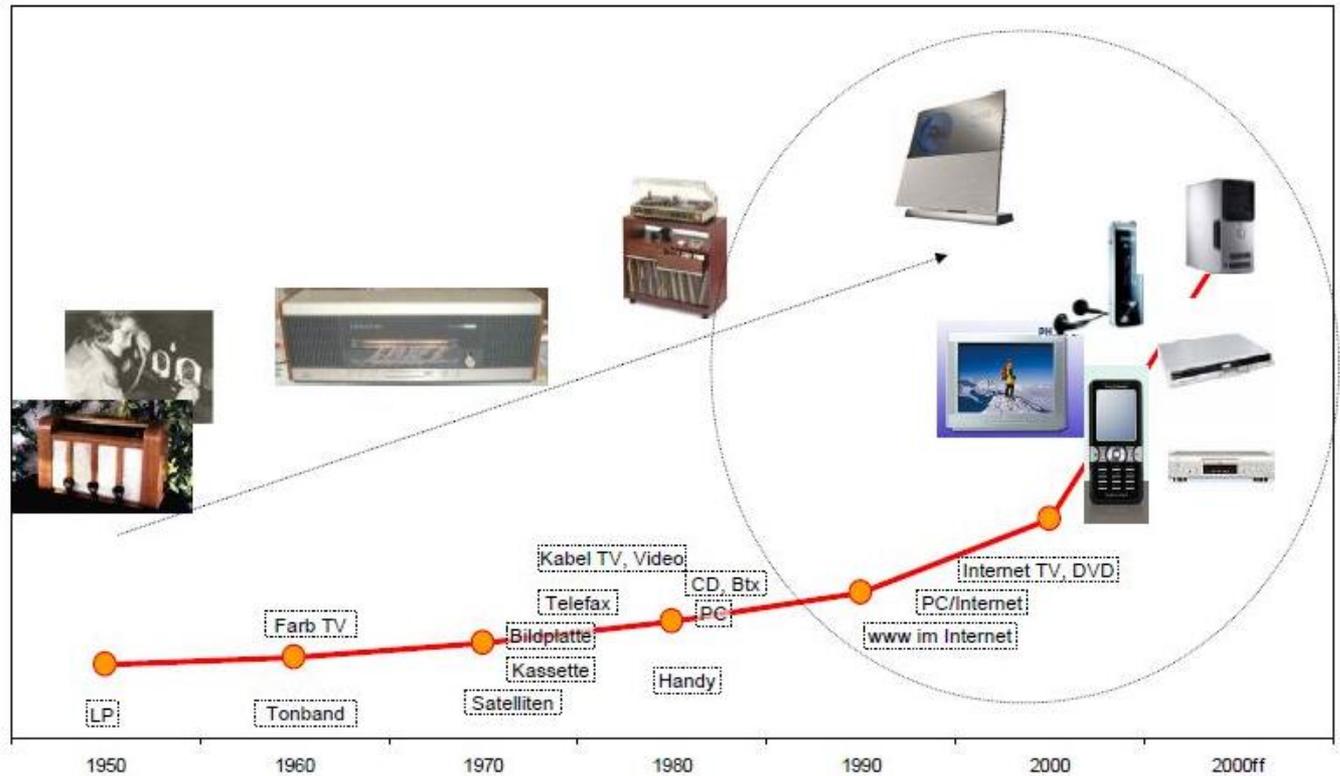
Doku-Soap „Zuhause im Glück“ – Unser Einzug in ein neues Leben,
RTL II seit 2005,

Foto o. D.

Medien:

Entwicklung
2. Hälfte 20. Jh,
Anfang 21. Jh.

Klingler, Walter / SWR: Jugend
und Medien: Key Facts der
Mediennutzung 1998 bis 2008,
Vortrag im Rahmen der Tagung
„Jugend heute. Fakten,
Standpunkte, Perspektiven,
24.09.2008, Stuttgart, SWR-
Funkhaus

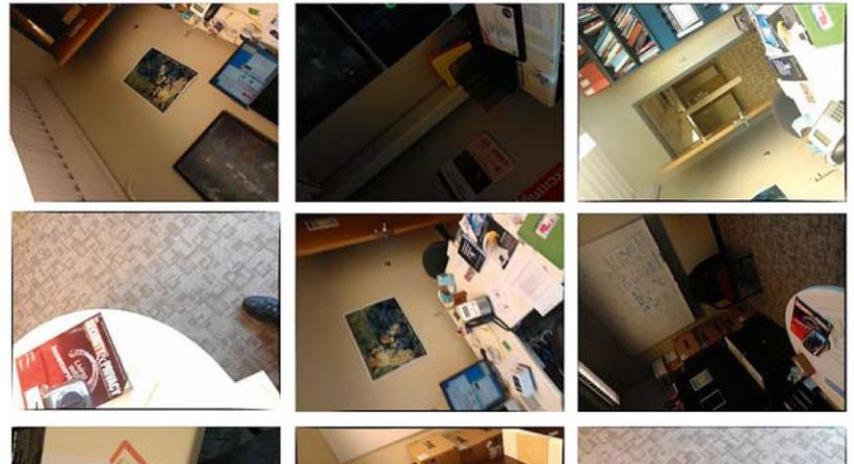


Medien am Beginn des 21. Jh.:

Webcam is watching you



Internet-Fernsehen, 2013, infizierte web cam
Foto: CHIP/Nikolaus Schäffler 2013



Smartphone, infiziert mit Trojaner-Programm „Place Raider“,
Foto: Indiana University, publiziert 2013

Funktionsentlastung /
Funktionsverlust:

Auslagerung von Pflege,
Geburt und Tod in
Institutionen



Geburt zu Hause: Geburt der
Maria, Meister des
Marienlebens: Johann van
Duyren ca. 1463-1480 in Köln;
(Ausschnitt)

aus einem Marienaltar in der Kirche
St. Ursula in Köln, heute: Alte
Pinakothek München



Geburt in einem Krankenhaus,
frühes 21. Jh.,
Foto abgerufen 2013

Krankenhaus Emmendingen,
Deutschland

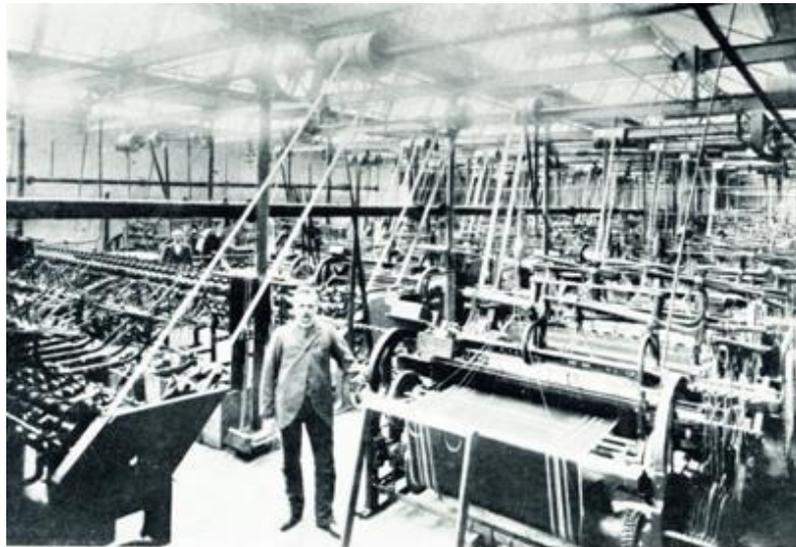
**Funktionsentlastung /
Funktionsverlust:**

**Auslagerung von Produktion
aus dem hauswirtschaftlichen
Verband**



Heimarbeit am Webstuhl,
Deutschland, Foto 1914

Deutsches Bundesarchiv



Websaal der Firma H. Brinkhaus in
Warendorf, Nordrhein-Westfalen,
Beginn der Produktion um 1880,
Foto um 1890

Heimatverein Warendorf, Deutschland



Funktionsentlastung / Funktionsverlust: aktueller, gegenläufiger Trend: Arbeiten zu Hause, „Home office“, „Telearbeit“,
Foto publiziert 2013

Keystone / srf.ch

Haushaltsformen und Wohnverhältnisse: Entwicklung und Perspektiven, (Schwerpunkt Österreich)

1. Haushalt und Familie: Begriffe und Überblick über die aktuellen Formen
2. Überblick über die aktuellen Wohnformen
3. **Entwicklung von Haushalts- und Wohnformen vom späten 18. Jh. bis heute**
 - 3.1. gesellschaftliche Entwicklungsprozesse im Überblick
 - 3.2. **grundlegende räumliche Dimensionen von Haushalten**
 - 3.3. das bürgerliche Familien- und Wohnideal als Leitbild
 - 3.4. Haushalts- und Wohnformen von ArbeiterInnen in der 1. Hälfte des 20. Jh.
 - 3.5. Entwicklung von Haushalts- und Wohnformen ab der 2. Hälfte des 20. Jh.



„Am Herdfeuer“, Rudolf Epp,
München, Ende 19./Anf. 20. Jh.
(Ausschnitt)

Kunsthandel



Tisch mit Herrgottswinkel,
Thumersbach im Pinzgau
(Salzburg), Privatfoto ca. 1950er /
1960er Jahre

Josefa Maurer: Geborgenheit, publiziert
im Oktober 2014 in: Dokumentation
lebensgeschichtlicher Aufzeichnungen /
Der Lichtblick: Menschen schreiben
Geschichte



Schlafzimmer um 1960,
Museumsinstallation im
Heimatmuseum Sünching, Bayern

Museumsportal: www.museen-in-bayern.de

zentrale Elemente des Zusammenlebens: Herd, Tisch, Bett

Haushaltsformen und Wohnverhältnisse: Entwicklung und Perspektiven, (Schwerpunkt Österreich)

1. Haushalt und Familie: Begriffe und Überblick über die aktuellen Formen
2. Überblick über die aktuellen Wohnformen
3. **Entwicklung von Haushalts- und Wohnformen vom späten 18. Jh. bis heute**
 - 3.1. gesellschaftliche Entwicklungsprozesse im Überblick
 - 3.2. grundlegende räumliche Dimensionen von Haushalten
 - 3.3. **das bürgerliche Familien- und Wohnideal als Leitbild**
 - 3.4. Haushalts- und Wohnformen von ArbeiterInnen in der 1. Hälfte des 20. Jh.
 - 3.5. Entwicklung von Haushalts- und Wohnformen ab der 2. Hälfte des 20. Jh.



„Die Städtische Stube“, aus den "Bildern zum ersten Anschauungsunterricht für die Jugend", Farblithografie von Eduard Walther, 1890

Stadtmuseum München



erste Bauphase des Cottage in Wien-Währing, kolorierte Lithographie 1875

IMAGNO/Austrian Archives



Villa von Arthur Schnitzler in der Sternwartestraße 71 im Wiener Cottage-Viertel, Foto um 1910

IMAGNO/Austrian Archives

bürgerliche Wohnkultur: am Beispiel Villa

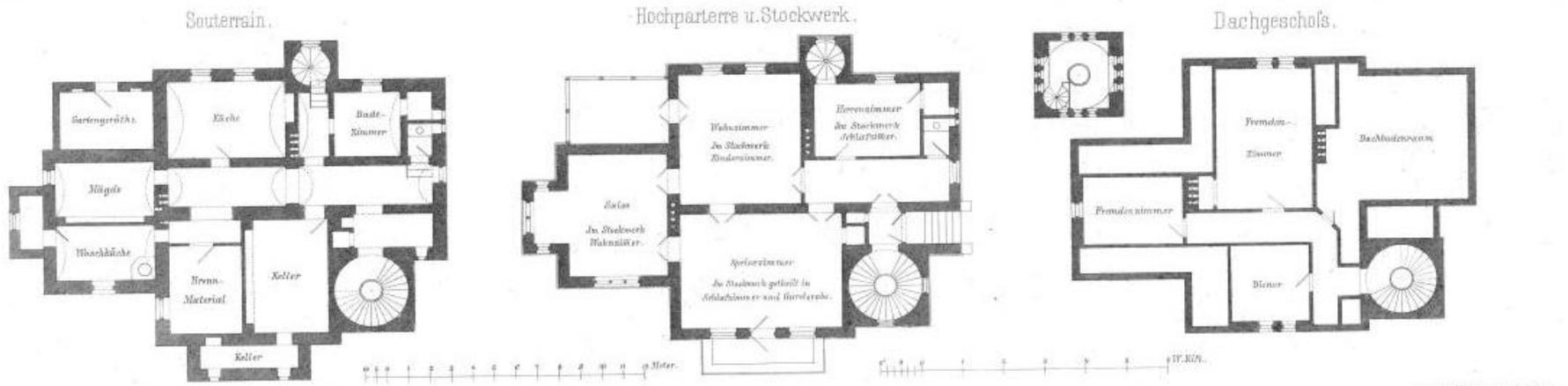
Kunstgeschichte-Professor Rudolf von Eitelberger und Architekt Heinrich Ferstel (1860):

„Wir schlagen den Besitz eines eigenen Hauses für die Bedeutung der Familie außerordentlich hoch an; denn wir sagen, daß die sittliche und geistige Kraft des Familienlebens geknickt ist, wo ihm der heimatliche Boden des Wohnhauses fehlt [...].“

„Eine bequeme Wohnung setzt für die Wohnung der Familie eine abgeschlossene Wohnung voraus. Diese Abgeschlossenheit der Privatwohnung ist nicht bloß eine ästhetische Anforderung, um Privathäuser von aller Art öffentlicher Gebäude zu unterscheiden, sondern es ist auch eine Anforderung der Sittlichkeit. [...]

Da tritt von selbst im Wohnen die Trennung der Geschlechter, die Scheidung des Gesindes von den Gliedern der Familie, der Sprech- und Empfangszimmer von den eigentlichen Wohnzimmern ein, und diese sind ihrer baulichen Einrichtung nach nicht so eingerichtet, daß sie die Töchter des Hauses auffordern, mehr auf die Straße, als in das Haus und seine Gemächer zu schauen. [...].“

Eitelberger, Rudolf von / Ferstel, Heinrich: Das bürgerliche Wohnhaus und das Wiener Zinshaus, Wien 1860, S. 6, 14



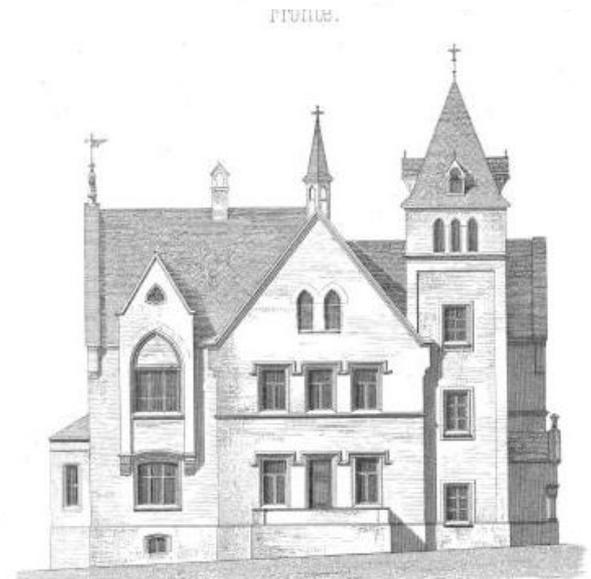
Allgem. Bauzeitung 1879.

Ein Wohnhaus in der Stadt Wien.

Cottage-Viertel in Wien Währing, Beispiel eines Haustyps für eine Familie

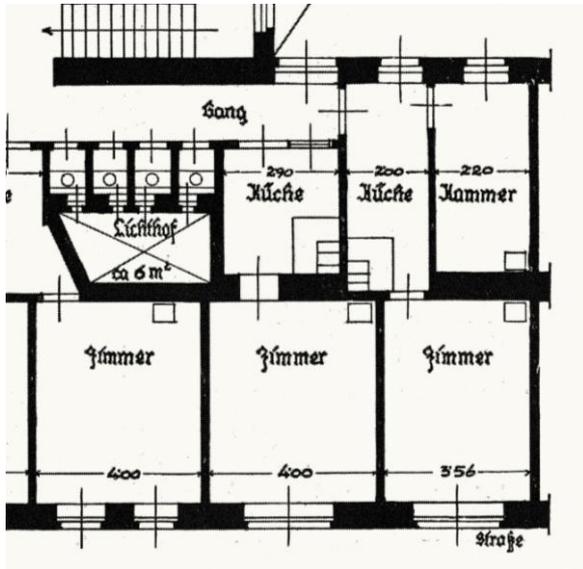
Förster's Allgemeine Bauzeitung 1879, Blatt 56 (Ausschnitte)

bürgerliche Wohnkultur: am Beispiel Villa

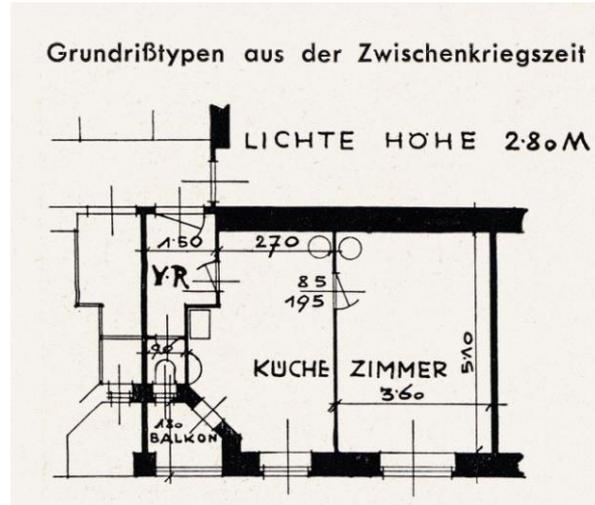


Haushaltsformen und Wohnverhältnisse: Entwicklung und Perspektiven, (Schwerpunkt Österreich)

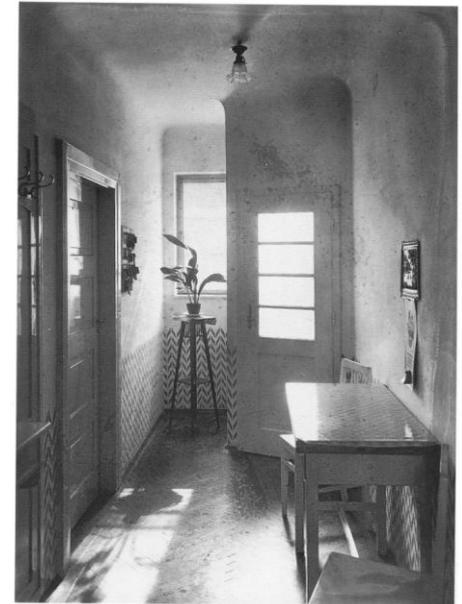
1. Haushalt und Familie: Begriffe und Überblick über die aktuellen Formen
2. Überblick über die aktuellen Wohnformen
3. **Entwicklung von Haushalts- und Wohnformen vom späten 18. Jh. bis heute**
 - 3.1. gesellschaftliche Entwicklungsprozesse im Überblick
 - 3.2. grundlegende räumliche Dimensionen von Haushalten
 - 3.3. das bürgerliche Familien- und Wohnideal als Leitbild
 - 3.4. **Haushalts- und Wohnformen von ArbeiterInnen in der 1. Hälfte des 20. Jh.**
 - 3.5. Entwicklung von Haushalts- und Wohnformen ab der 2. Hälfte des 20. Jh.



Zinshaus mit Gangküchen, typisch für die 2. Hälfte des 19. Jh. bis ins frühe 20. Jh., publiziert 1929 (Ausschnitt)



Grundrisstyp einer Gemeindebauwohnung der 1920er/ 1930er Jahre mit 38 m²: Vorraum, Wasserentnahme, WC im Wohnungsverband, publiziert 1965



Vorraum einer Gemeindebauwohnung im Pölzerhof, Wien 10, Architekt Hugo Mayer, errichtet 1926-1927, Foto 1926

Arbeiterwohnen: am Beispiel Zinshaus und Gemeindebau



Modell-Wohnung, gezeigt auf der Hygiene-Ausstellung Wien 1925

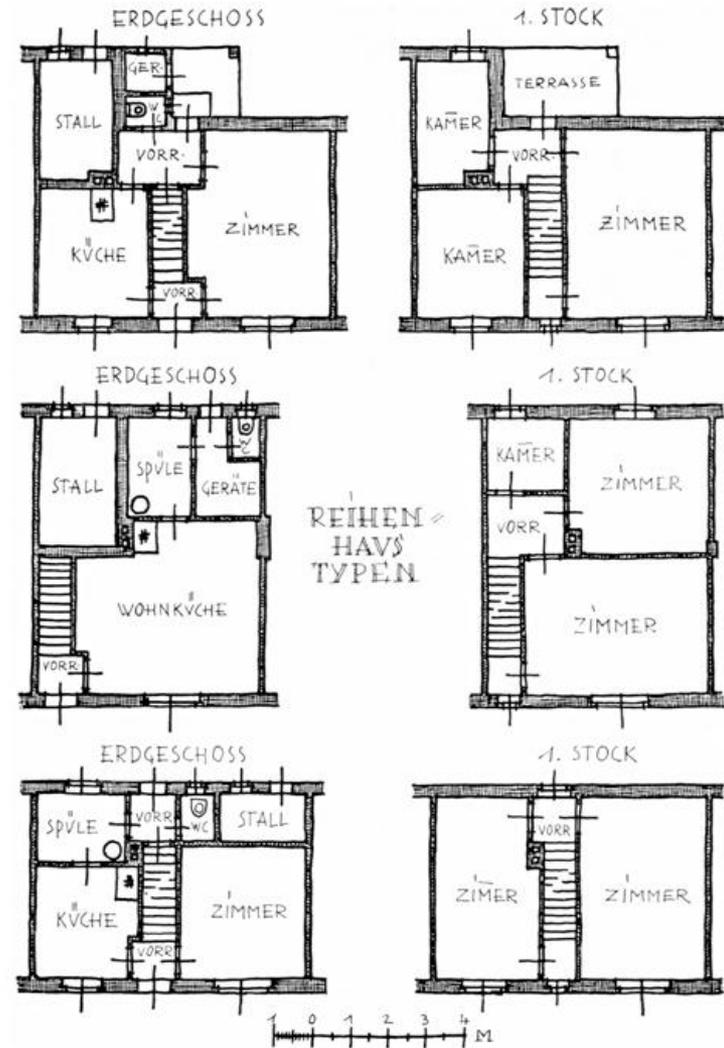


Wohnraum im Hanuschhof, Wien 3,
Architekt Robert Oerley, erbaut 1923-1925
Foto um 1926

Arbeiterwohnen: propagierte und verwirklichte Ästhetik



Freihof-Siedlung, Wien 22. Karl Schartelmüller, erste Bauphase 1923 – 1926, in der Folge erweitert



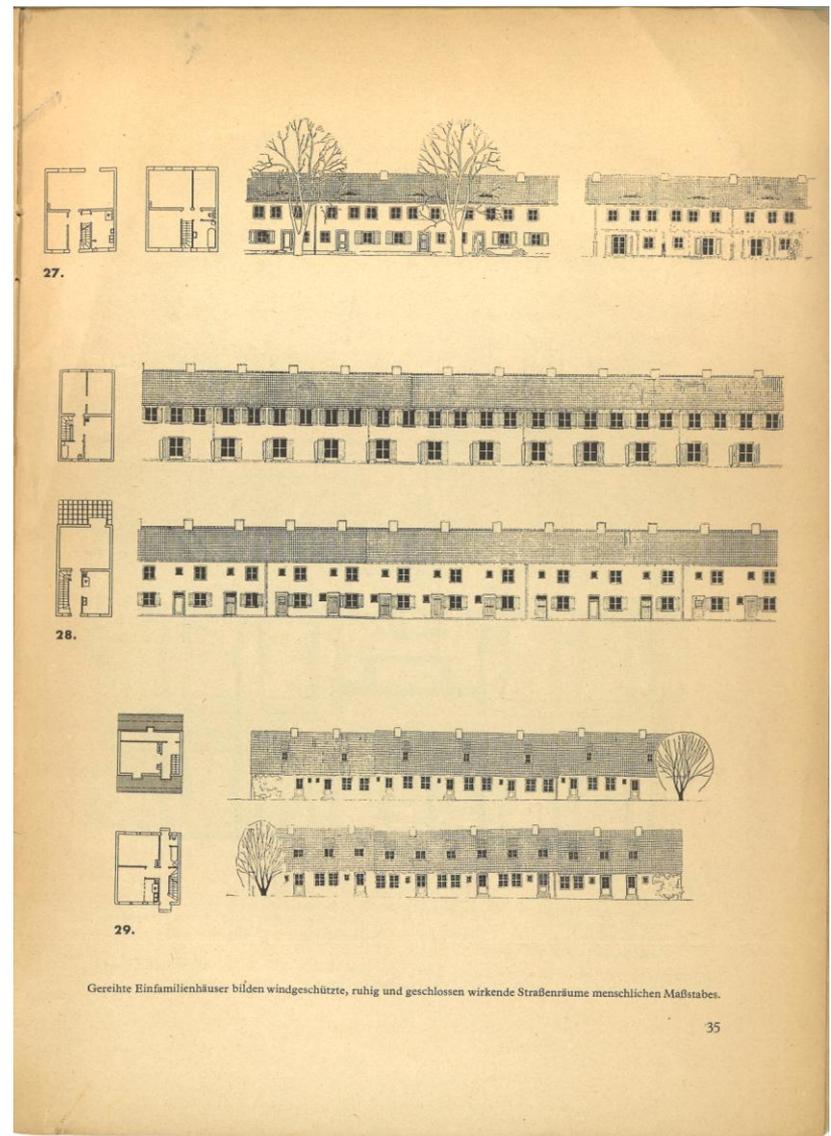
Freihof-Siedlung, Wien 22, Karl Schartelmüller, erste Bauphase 1923 – 1926,
Fotos kurz nach Fertigstellung, Grundrisse verschiedener Reihenhaustypen aus der Bauzeit

Roland Rainer (1944):

„Das Einfamilienhaus herrscht noch heute in den Städten jenes Bereichs, in dem [...] die ‚Fülle arischen Wesens‘ konzentriert ist. [...]“

Beispiele für Reihenhaussiedlungen , entnommen aus: „Bauen, Siedeln, Wohnen“, publiziert 1944

Rainer, Roland: Die zweckmässigste Hausform für Erweiterung, Neugründung und Wiederaufbau von Städten. Forschungsarbeit im Auftrage der deutschen Akademie für Städtebau, Reichs- und Landesplanung, Breslau 1944, Zitat S. 8, Pläne S. 35



Gerechte Einfamilienhäuser bilden windgeschützte, ruhig und geschlossen wirkende Straßenräume menschlichen Maßstabes.

Wohnformen zur Zeit des Nationalsozialismus

Haushaltsformen und Wohnverhältnisse: Entwicklung und Perspektiven, (Schwerpunkt Österreich)

1. Haushalt und Familie: Begriffe und Überblick über die aktuellen Formen
2. Überblick über die aktuellen Wohnformen
3. **Entwicklung von Haushalts- und Wohnformen vom späten 18. Jh. bis heute**
 - 3.1. gesellschaftliche Entwicklungsprozesse im Überblick
 - 3.2. grundlegende räumliche Dimensionen von Haushalten
 - 3.3. das bürgerliche Familien- und Wohnideal als Leitbild
 - 3.4. Haushalts- und Wohnformen von ArbeiterInnen in der 1. Hälfte des 20. Jh.
 - 3.5. **Entwicklung von Haushalts- und Wohnformen ab der 2. Hälfte des 20. Jh.**



Selbsthilfesiedlung am Hasenberg,
München, 1952-1956

104 Häuschen mit 47-61 m²
Wohnfläche, überwiegend für
städtische Arbeiterfamilien, bis zu
30% des Eigenkapitals konnten in
Form eigener Arbeitsleistung
erbracht werden

Foto: Reginoltstraße 1954

Wohnkultur der 1950er Jahre: Einfamilienhaus-Siedlung- Uniform des Wiederaufbaus;



Werbung für Haushaltsgeräte und -kleidung 1964

Sammlungen des Wirtschaftswundermuseums Jörg Bohn, Rheinberg

1950er-Jahre-Küche mit diversen Geräten, z. B. Bosch-Kühlschrank, Miele-Staubsauger auf Kufen, Rauminstallation im Museumsdorf Altwindeck

Foto: Caris, o.D.

Wohnkultur der 1950er/1960er Jahre: Technisierung des Haushalts



Einrichtungswerbung aus den 1950er
Jahren

Sammlungen des
Wirtschaftswundermuseums, Jörg Bohn,
Rheinberg

Wohnkultur der 1950er Jahre: Wohnzimmer vor dem Fernsehzeitalter



Familie vor dem Fernseher 1968

picture alliance / akg-images

Wohnkultur der 1960er Jahre: der Fernsehapparat als neues Zentrum des Wohnzimmers

Veränderungen ab den 1960er Jahren

Lebensgemeinschaft: vermehrt seit der Mitte der 1960er Jahren, freiwillige Entscheidung gegen eine Eheschließung

Im Unterschied zu:

Konkubination: verbreitet in besitzlosen Schichten,
nicht unbedingt freiwillig, häufig konnte aus rechtlichen oder ökonomischen Gründen keine Ehe geschlossen werden

Mitterauer, Michael: Sozialgeschichte der Familie. Kulturvergleich und Entwicklungsperspektiven, Wien 2009, S. 106-108,

Veränderungen der österreichischen Familie in den 1970er Jahren durch Rechtsreformen (Auswahl):

1970: Verbesserung der Position unehelicher Kinder bezüglich Unterhalts- und Erbrecht

1974: „Fristenlösung“: Freigabe der Schwangerschaftsunterbrechung bis zum dritten Schwangerschaftsmonat im neuen Strafgesetzbuch festgelegt

1975: Verankerung der Partnerschaft in der Ehe

1977: die väterliche Gewalt über die Kinder wird beseitigt

1978: Neuordnung des ehelichen Güterrechts, Reformen im Scheidungsrecht: Teilung des während der Ehe erworbenen Vermögens im Fall einer Scheidung, Einführung der einvernehmlichen Scheidung

Demokratiezentrum Wien: Artikel Familienrechtsreform, Konfliktthema Schwangerschaftsunterbrechung

aktuelle Haushaltsformen (Privathaushalte) / Zahlen für 2015 in Österreich

Insgesamt: 3.817.000 Privathaushalte mit 8.491.000 Personen

durchschnittliche Haushaltsgröße: 2,22 Personen

Mehrpersonenhaushalte:

- Ehen
(gemischtgeschlechtlich, Stand: August 2016)
- eingetragene Partnerschaften
(gleichgeschlechtlich)
- Lebensgemeinschaften
- Ein-Eltern-Familien
- Patchwork-Familien
- Regenbogen-Familien



Familienhaushalte: 61 % der Haushalte

- Paare mit Kindern (Ehen und Lebensgemeinschaften): 27,6 %
- Paare ohne Kinder: 24,7 %
- Ein-Eltern-Familien: 7% (6% Mütter, 1% Väter)
- zwei oder mehr Kernfamilien: 1,6 %



- Wohngemeinschaften
 - Kommunen
- „Mehrpersonen-Nicht-Familienhaushalte“:
1,8 % der Haushalte

**Nicht-Familienhaushalte:
39 % der Haushalte**



Einpersonenhaushalte: 37,2 % der Haushalte

- Junge – „Singles“
- Personen nach Scheidung / Trennung
- Alte



Statistik Austria: Familien, letzte Änderung am 30.03.2016,

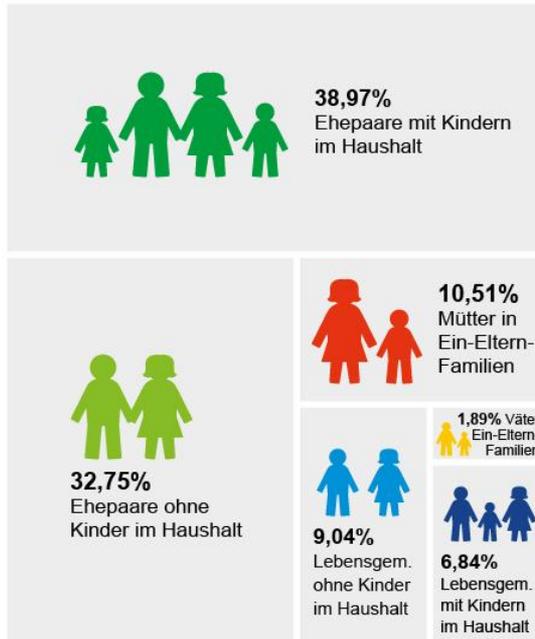
http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/haushalte_familien_lebensformen/familien/index.html [05.08.2016]

Statistik Austria: Haushalte, letzte Änderung am 30.03.2016,

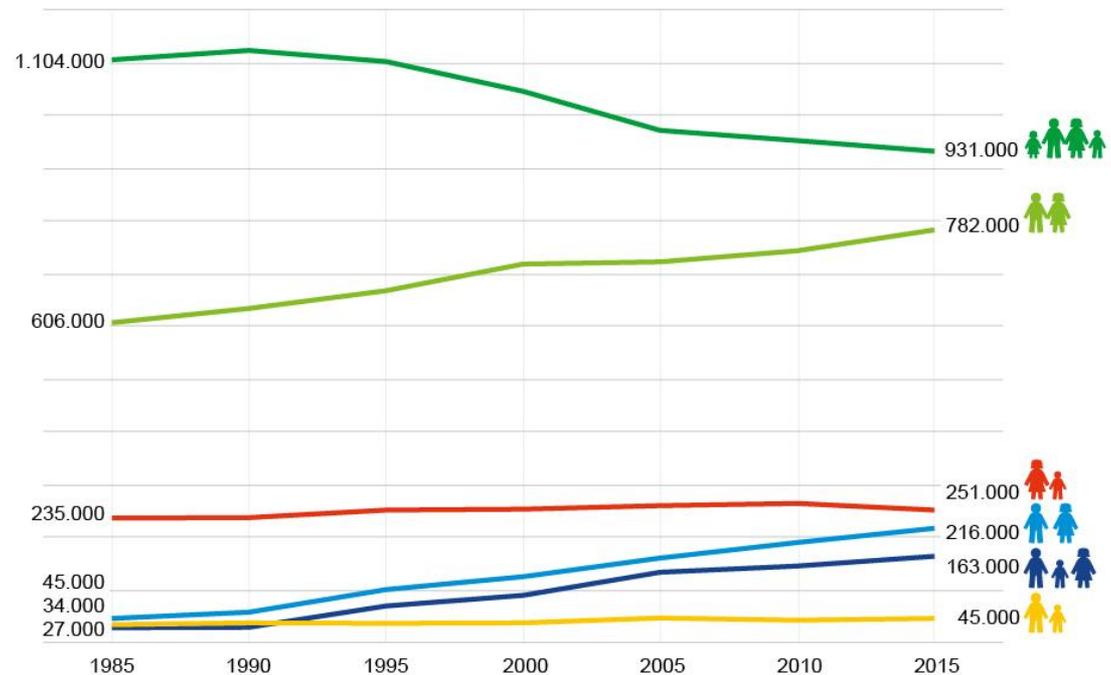
http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/haushalte_familien_lebensformen/haushalte/index.html [05.08.2016]

Familien in Österreich

2015



1985–2015



Quelle und Grafik: STATISTIK AUSTRIA, bis 2003 Mikrozensus (Durchschnitt der Monate März, Juni, September und Dezember); ab 2004 Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Durchschnitt aller Wochen eines Jahres). Neue Hochrechnung ab 4. Quartal 2014, Werte bis 2004 zurück revidiert. Familien nach Kernfamilienkonzept; Kinder ohne Altersbeschränkung. Erstellt am 24.03.2016.

Statistik Austria: Entwicklung von Familien in Österreich 1985 – 2015

Statistik Austria: Haushalte, Familien und Lebensformen, letzte Änderung am 30.03.2016, http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/haushalte_familien_lebensformen/index.html [05.08.2016]

Durchschnittliche Zeitverwendung pro Tag nach zusammengefassten Haupttätigkeiten Personen ab 10 Jahren (Montag - Sonntag)

Zusammengefasste Haupttätigkeiten	Frauen			Männer			Insgesamt		
	Ø	Anteil der Ausübenden	Ø Ausübende	Ø	Anteil der Ausübenden	Ø Ausübende	Ø	Anteil der Ausübenden	Ø Ausübende
	Std:Min	%	Std:Min	Std:Min	%	Std:Min	Std:Min	%	Std:Min
Persönliche Tätigkeiten	11:12	100,0	11:12	10:53	99,9	10:54	11:03	100,0	11:03
Berufliche Tätigkeiten	02:40	35,5	07:31	04:24	48,4	09:05	03:30	41,7	08:24
Schule, Weiterbildung	00:39	11,5	05:41	00:44	11,0	06:37	00:42	11,3	06:08
Haushaltsführung	03:42	92,2	04:01	01:58	74,3	02:39	02:52	83,5	03:25
Soziale Kontakte, Kinderbetreuung, Freiwilligenarbeit	02:15	76,2	02:56	01:53	69,1	02:43	02:04	72,8	02:50
Freizeitaktivitäten	03:27	93,4	03:42	04:04	93,3	04:21	03:45	93,4	04:01
Nicht zuordenbare Zeiten	00:05	10,0	00:49	00:05	10,0	00:50	00:05	10,0	00:49

Q: Statistik Austria, Zeitverwendungserhebung 2008/2009. - Werte, bei denen die Anzahl der Personen (nicht hochgerechnet) unter 30 liegen, werden nicht ausgewiesen.

Durchschnittliche Zeitverwendung pro Tag nach zusammengefassten Haupttätigkeiten, Personen ab 10 Jahren, Montag – Sonntag, Österreich 2008/2009

Quelle: Statistik Austria: Standard-Dokumentation. Metainformationen (Definitionen, Erläuterungen, Methoden, Qualität) zur Zeitverwendungserhebung 2008/2009, Bearbeitungsstand 28.11.2011, S. 3

Entwicklung neuerer Familienmodelle

Patchwork-Familien: Familienverband, in den Elternteile ihre Kinder aus früheren Beziehungen einbringen, eventuell kommen gemeinsame Kinder hinzu (älterer Begriff: „Stieffamilie“) früher: Heirat nach Verwitwung, heute v.a. Heirat oder Lebensgemeinschaft nach Scheidung (2015 gab es 82.500 Patchwork-Familien mit Kindern unter 25 Jahren =8,6% aller Familien mit Kindern unter 25 J.)

eingetragene Partnerschaften (gleichgeschlechtlich): in Österreich seit Anfang 2010 (2015: 423 Begründungen); bisher ist noch keine gleichgeschlechtliche Ehe möglich, es laufen jedoch Initiativen zu ihrer Einführung (Stand: August 2016)

Regenbogen-Familien: gleichgeschlechtliche Paare mit Kindern (in eingetragenen Partnerschaften oder informell zusammenlebend); Daten für die Schweiz (Stand: 2011): bei rund einem Drittel der lesbischen Paare und bei einem Fünftel der schwulen Paare leben Kinder;
seit 2013: Möglichkeit der Adoption von Stiefkindern (d. h.: Kinder des Partners / der Partnerin)
seit 2016: Möglichkeit zur Adoption von nicht verwandten Kindern („Fremdkindadoption“)

Help.gv: Allgemeines zur eingetragenen Partnerschaft, Stand: 01.01.2015, <https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/189/Seite.1890100.html> [11.05.2015]; Mitterauer, Michael: Sozialgeschichte der Familie. Kulturvergleich und Entwicklungsperspektiven, Wien 2009, S. 106-109, Sieder, Reinhard: Haus, Ehe, Familie und Verwandtschaft, in: Markus Cerman / Franz X. Eder / Peter Eigner / Andrea Komlosy / Erich Landsteiner (Hg.): Wirtschaft und Gesellschaft. Europa 1000 – 2000, Wien 2011, S. 322-345, hier S. 341-342; Statistik Austria: Familien, letzte Änderung am 30.03.2016, http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/haushalte_familien_lebensformen/familien/index.html [05.08.2016], Tabelle: Stieffamilien („Patchworkfamilien“) nach Familientyp, Zahl der Kinder, Bundesländern und Gemeindetyp – Jahresdurchschnitt 2015; Statistik Austria (14.07.2016): Begründungen eingetragener Partnerschaften seit 2010 nach ausgewählten Merkmalen, http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/gleichgeschlechtliche_partnerschaften_eintragung_und_aufloesung/partnerschaftsbegrueendungen/053657.html [09.08.2016]; Wien.gv.at: Stiefkind-Adoption – rechtliche Situation für Lesben und Schwule, <https://www.wien.gv.at/menschen/queer/sexuelle-orientierung/recht/elternschaft/stiefkind.html> [09.08.2016]; Wien.gv.at: Fremdkindadoption – rechtliche Situation für Lesben und Schwule, <https://www.wien.gv.at/menschen/queer/sexuelle-orientierung/recht/elternschaft/fremdkind.html> [09.08.2016]

Wohngemeinschaften und Kommunen:

vermehrt ab den späten 1960er Jahren

Anteil an den Haushalten in Österreich 2015: zusammen 1,8 % („Mehrpersonen-Nichtfamilienhaushalte“)

Wohngemeinschaften: sind für bestimmte Lebensphasen typisch: Jugend (Studierende), zunehmend auch für SeniorInnen!
betreute Wohngemeinschaften für unterschiedliche Personengruppen

Kommunen: gehen über das Modell des gemeinsamen Wohnens und des Teilens der Haushaltskosten mehr oder weniger weit hinaus: zum Teil experimentelle Lebensgemeinschaften, zum Teil lebensreformerische Ansätze auf gesellschaftlicher Ebene (siehe Utopien!)

Mitterauer, Michael: Sozialgeschichte der Familie. Kulturvergleich und Entwicklungsperspektiven, Wien 2009, S. 106-109, Sieder, Reinhard: Haus, Ehe, Familie und Verwandtschaft, in: Markus Cerman / Franz X. Eder / Peter Eigner / Andrea Komlosy / Erich Landsteiner (Hg.): Wirtschaft und Gesellschaft. Europa 1000 – 2000, Wien 2011, S. 322-345, hier S. 341-342; Statistik Austria: Haushalte, letzte Änderung am 30.03.2016,
http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/haushalte_familien_lebensformen/haushalte/index.html [05.08.2016]



Film: Früher. Später. Jetzt. – Familie, von Clemens Gersch und Michael Wieseler, WDR 2012